

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt und Rabenstein.

Ferujsprecher:
Amt Siegmar Nr. 144.

Nr. 5.

Sonnabend, den 2. Februar

1907.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition Reichenbrand, Pelmühlenstraße 47D), sowie von den Herren J. Oberle in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmar und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltige Seite mit 10 Pf. berechnet. Für Anzeigen größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar d. J. war der 1. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig. Dieselbe ist spätestens bis zum 10. Februar a. c. bei Vermeidung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuer-Einnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 28. Januar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Gemeindevorstand bringt hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis, daß die hiesige Gemeinde-Verwaltung, sowie das Königliche Standesamt an jedem Werktag

von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags

geöffnet sind.

Nur während dieser Dienststunden kann das Publikum auf Abfertigung rechnen.

Sonn- und Festtags ist geschlossen.

Reichenbrand, am 1. Februar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern 1907 schulpflichtig werdenden Kinder in der Gemeinde Reichenbrand hat

Dienstag, den 5. Februar 1907

nachmittags 3 Uhr im Zimmer 2 der hiesigen Schule zu erfolgen.

Hierbei sind für alle Kinder die Impfscheine und für solche, die auswärts geboren sind, die Geburtsurkunden und Taufbescheinigungen beizubringen.

Reichenbrand, am 15. Januar 1907.

Der Schulvorstand.

G. V. Vogel, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

die Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder zur Schule betreffend.

Noch § 4 des Volksschulgesetzes vom 26. April 1873 in Verbindung mit §§ 5 und 6 der dazu gehörigen Ausführungs-Verordnung vom 25. August 1874 werden bevorstehende Ostern alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllen.

Auf Wunsch der Eltern oder Erzieher dürfen jedoch auch solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni ex. das 6. Lebensjahr vollenden.

Bericht über die Sitzung des Gemeinderats zu Neustadt vom 18. Januar 1907.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung nimmt Herr Ingenieur Kolze als Vertreter der die Wasserleitung bauenden Firma Jensen-Freiberg teil. Herr Kolze berichtet zunächst eingehend die bisher vertretene Absicht wegen Legung der Leitungsröhre in beide Fahrzeuge der Staatsstraße. Nach langerer Aussprache wird beschlossen, nur einen Strang von Leitungsröhren legen zu lassen und auch vorläufig, um eine unfehlbare Wasserversorgung zu ermöglichen, von Einleitung von Wassermessern abzusehen. Jedem Grundstückseigentümer soll die Leitung für das angrenzende Gebäude bis zu 10 m Länge, von der Grundstücksgrenze an der Straße ab gerechnet, kostenlos gelegt werden, wenn bis zum 15. Februar 1907 Antrag auf Anschluß gestellt wird. Diejenigen Grundstückseigentümer, welche den Wasserleitungsananschluß nach Ablauf dieser Frist beantragen, haben sämtliche Anschlußkosten selbst zu tragen. Die Abgabe von Wasser soll erfolgen nach dem hierzu aufgestellten allgemeinen Tarif, welcher den Grundstückseigentümern mitgeteilt werden wird. Auch Beiträgen bebauter Grundstücke, welche sich der Wasserleitung nicht anschließen, soll ein Grundwassersatz nach einer besonders getroffenen Bestimmung berechnet werden.

Zu Punkt 2 erfolgt die Fortsetzung des pro 1907 zu erhebenden Anlagenhauses. Nach Kenntnisnahme vom Schätzungsbericht wird beschlossen, 40 % Zuschlag zum einfachen Satz wie im Vorjahr, zu erheben. Da die Grundstückseigentümer eine Ermäßigung gegen das Vorjahr ein, als die Grundsteuererhöhung mit 10 Pf. (voriges Jahr 11 Pf.) belastet wird. Trotz des Baues einer Hochdruckwasserleitung ist also eine Steuererhöhung nicht zu verhindern.

Januar-Betrachtungen

des Rentiers Frohlich Schmerzensreich.

(Klappentext verdeckt).

Mit Tauwetter begann das Jahr, — nachdem bis kurz vor Januar — erst war durch Kälte, Schnee und Eis — die Witterung im rechten Gleis. — Vorbei war's mit der Eisbahn schön, — mit der Schlittenfahrt' Lusitano, — schnell wechselte Regen und Wind — an jedem Tage dann geschwund. — Noch lagte darob groß und klein, — da saß' am Schluss des Monats ein — plötzlich ein kolossal' Frost, — von überall kam her die Post — von Kältegraden ganz enorm — und Unglücksfälle in jeder Form; — zu Händen, Füßen, Nasen, Ohr'n — sind selbst noch viel Menschen ertröten. — trat auch ein Rückgang

ein dann bald, — blieb bis zuletzt es doch sehr kalt! — Im deutschen Lande überall — war jedoch dieses nicht der Fall, — in dem Reichstagswahlkampf schwier, — da gings vielmehr recht hitzig her. — Bekanntlich schick' von Berlin aus — der Kaiser den Reichstag nach Haus — und rief's Volk auf zu neuer Wahl — mit dem Wahlspruch: „Deutsch-national!“ — Nun griffen sämtliche Partei'n — in die Agitation schnell ein, — groß war der Kandidaten Zahl, — weit „über tausend“ gab's dies Mal! — Konervative, Reichspartei, — Liberale verschiednerlei, — Antisemiten, Landwirtsbund — bekämpften vereint in der Rund' — Zentrum, Elsässer, Welfen, Pol'n, — Sieg wollt' jede Partei sich hol'n; — desgleichen auch die Herrn Sozies, — für die wieder vom Stapel ließ — viel Brandreden ein Mann von Geld, — Bebel, der Barriladenheld! — Er sprach mit alter Hinterlist, — auch Bülow, Dernburg, Lindequist — traten, seitdem das Reich erstand, — zum ersten Mal mit Herz und Hand — für dessen Fortblüh'n und Gedeih'n — öffentlich mit Wahlreden ein. — Das schlug manch' ein dann bald, — blieb bis zuletzt es doch sehr kalt! — Im deutschen Lande überall — war jedoch dieses nicht der Fall, — in dem Reichstagswahlkampf schwier, — da gings vielmehr recht hitzig her. — Bekanntlich schick' von Berlin aus — der Kaiser den Reichstag nach Haus — und rief's Volk auf zu neuer Wahl — mit dem Wahlspruch: „Deutsch-national!“ — Nun griffen sämtliche Partei'n — in die Agitation schnell ein, — groß war der Kandidaten Zahl, — weit „über tausend“ gab's dies Mal! — Konervative, Reichspartei, — Liberale verschiednerlei, — Antisemiten, Landwirtsbund — bekämpften vereint in der Rund' — Zentrum, Elsässer, Welfen, Pol'n, — Sieg wollt' jede Partei sich hol'n; — desgleichen auch die Herrn Sozies, — für die wieder vom Stapel ließ — viel Brandreden ein Mann von Geld, — Bebel, der Barriladenheld! — Er sprach mit alter Hinterlist, — auch Bülow, Dernburg, Lindequist — traten, seitdem das Reich erstand, — zum ersten Mal mit Herz und Hand — für dessen Fortblüh'n und Gedeih'n — öffentlich mit Wahlreden ein. — Das schlug manch'

es ähnlich her. — Da auf der Flucht ist Raissuli, — rief wieder die Diplomatie — nach Frankreich, Spanien zurück — die Tanger-Flotte; nicht viel Glück — mit Aufhebung der Sonntagsruh' — hat man in England, denn im Nu — sprach der Erzbischof gegen sie — von Westminster, Canterbury. — In Russland drückte schön der Zar — seinen Ministern wunderbar — troz Betrug sein Vertrauen aus; — in Rom gab ferner noch heraus — der Papst eine Encyclika, — was sonst noch in der Welt geschah, — die große Hungersnot Chinas, — das Erdbeben Jamaicas, — das stimmte nicht gerade weich — das Herz von Frohlich Schmerzensreich.

Der Erbe von Riedheim.

Roman nach einer Idee von A. Felden von Irene v. Hellmuth.
(Fortsetzung)

Der Erzähler stützte den Kopf in die Hand und blickte eine Weile stumm vor sich hin; dann fuhr er fort: Was darauf folgte, war unbeschreiblich! Der ungünstliche Vater brach an der Leiche des Sohnes, den er so sehr geliebt, zusammen! Er weinte, fluchte und betete wild durcheinander; — er flagte das grausame Schicksal an, — dann wieder sprach er mit seinem Sohne als wäre er gar nicht tot. Stunden vergingen so. Doch mit einem Male kam ihm die alte Energie zurück. Sein einziges Dichten und Trachten ging nun dahin, der jungen, zarten Frau, der Gattin des so plötzlich Dahingeschiedenen, die furchtbare Wahrheit zu verheimlichen, wenn auch nur für wenige Tage; er hoffte, daß sie in kurzer Zeit kräftiger werden würde, vorläufig war sie dringend der Schonung bedürftig. Da die Wohnung des jungen Paars im östlichen Seitenflügel lag und Baronin Wanda das Bett hüten mußte, so konnte es mit Hilfe der Dienerschaft vielleicht gelingen, der jungen Frau das schreckliche Unglück zu verheimlichen. Baron Egon übernahm die schwere Rolle, den Harmlosen zu spielen. Wie ferner möchte ihm das wohl damals geworden sein! Er zwang trotz des ungeheuren Schmerzes ein Lächeln auf seine Lippen, — so trat er bei seiner Schwiegertochter ein und sagte ihr, daß ihr Gatte ganz völlig auf unbestimmte Zeit habe verreisen müssen, sie möge sich deshalb nicht aufregen. Eberhardt hoffte, daß sie